

# Geschlechterdifferenzen aus interdisziplinärer Sicht

Ringseminar im WiSe 2006/2007, Mittwoch 11:30 – 13 Uhr, Raum: RR 58.4

Planungsstand 26.10.2006

Termin	Thema	DozentIn
01.11.06	Seminarübersicht, Beginn der Einführung	Verschiedene
08.11.06	Einführung (Begriffe "sex / gender", "doing gender", Geschlechterstereotype...)	Prof. Dr. Bettina Wahrig / Stephanie Zuber
15.11.06	Kommunikation von Geschlecht	Dr. Sabine Marx
22.11.06	Die Welt erfahren: Reisende Frauen im 18. Jahrhundert	Dr. des. Heidi Mehrkens
29.11.06	Wissenschaftsgeschichte und Geschlecht: Maria Sybilla Merian	Prof. Dr. Bettina Wahrig
06.12.06	ZWISCHENBILANZ	Prof. Dr. Bettina Wahrig / Stephanie Zuber
13.12.06	Vermännlichung, Verweiblichung, Verjüngung	Dr. Heiko Stoff
20.12.06	Geschlechterdifferenzen und Technik	Dr. Andrea Wolfram
10.01.07	Interesse an Naturwissenschaften	Prof. Dr. Kerstin Höner / Prof. Dr. Petra Mischnick
17.01.07	Jungen, Mädchen und computergestützter Chemieunterricht	Dr. Verena Pietzner / N.N.
24.01.07	Geschlechterdifferenzen und ihre Entwicklung aus psychologischer Sicht	Prof. Dr. Ingeborg Wender
31.01.07	Jungenwelten und Mädchenwelten	Tim Rohmann
07.02.07	Geschlechtsunterschiede bei psychischen Störungen über die Lebensspanne	Prof. Dr. Nina Heinrichs
14.02.07	Abschluss und Evaluation	Verschiedene

## Ringseminar (2 SWS)

### Geschlechterdifferenzen aus interdisziplinärer Sicht

VeranstalterInnen: Nina Heinrichs, Kerstin Höner, Sabine Marx, Heidi Mehrkens, Petra Mischnick, Verena Pietzner, Tim Rohrmann, Heiko Stoff, Bettina Wahrig, Ingeborg Wender, Andrea Wolfram, Stephanie Zuber und weitere

Zeit: Mittwochs 11.30 – 13.00 Uhr

Ort: RR 58.4

Beginn: 01. November 2006

Veranstaltungsnr.: 1001650

Sitzung am: 01.11.06

DozentInnen: Verschiedene

### Seminarübersicht, Beginn der Einführung

Die erste Sitzung dient dazu, formale Aspekte des Seminars (Ablauf, Scheinvergabe etc.) zu klären, eine Übersicht über die Themen der Sitzungen zu geben (Vorstellung von Referatsthemen) sowie in die Inhalte des Seminars einzuführen.

Zudem werden Hinweise für die formalen Ansprüche von Leistungsnachweisen / Prüfungsleistungen gegeben: Was ist bei einem Kurzreferat mit Hand-Out zu beachten? Wie zitiere ich richtig? usw.

Es werden einige in der Frauen- und Geschlechterforschung gängige Begriffe vorgestellt, z.B. die Unterscheidung zwischen "sex" und "gender". Ein Überblick über verschiedene Herangehensweisen an den wissenschaftlichen Umgang mit Geschlechterdifferenzen im konkreten Handlungskontext wird gegeben, z.B. Defizit- vs. Differenztheorie, doing gender. Ziel dieser Einführung ist, einen ersten Einblick in das große, interdisziplinäre Feld der Frauen- und Geschlechterforschung zu gewähren. Die thematische Einführung wird in der folgenden Sitzung fortgeführt.

### Hier im detaillierten Seminarplan finden Sie:

Seminarübersicht .....	1
Hinweise zu den einzelnen Sitzungen .....	3
Mini-Glossar zum Thema Geschlechterdifferenzen .....	22
Hinweise und Bewertungsgrundlagen für Referate u. Mini-Hausarbeiten .....	25
Adressen u. Sprechstunden der DozentInnen .....	27

Bitte beachten Sie insbesondere die Texte, die zur Vorbereitung einer Sitzung empfohlen werden. In der Regel stehen Ihnen diese und weitere Literatur sowie Arbeitshilfen als Kopiervorlage im **Seminarordner** (UB, Semesterapparat Wahrig) zur Verfügung. Ein Verzeichnis des **Semesterapparats** sowie einige Arbeitsmaterialien und weitere Hinweise finden Sie im **elektronischem Semesterapparat** des Seminars, der über die Homepage der UB der TU zu finden ist: <http://www.biblio.tu-bs.de/semapp/> → Wahrig. Das Passwort für geschützte Dokumente lautet: Geschlechterdifferenzen.

Sitzung am: 08.11.2006

Dozentinnen: Stephanie Zuber, Braunschweiger Zentrum für Gender Studies / Prof.  
Dr. Bettina Wahrig, Fakultät für Lebenswissenschaften, Abt.  
Geschichte der Naturwissenschaften

### **Fortsetzung der Einführung**

Es werden einige in der Frauen- und Geschlechterforschung gängige Begriffe vorgestellt, z.B. die Unterscheidung zwischen "sex" und "gender". Ein Überblick über verschiedene Herangehensweisen an den wissenschaftlichen Umgang mit Geschlechterdifferenzen im konkreten Handlungskontext wird gegeben, z.B. Defizit- vs. Differenztheorie, doing gender. Ziel dieser Einführung ist, einen ersten Einblick in das große, interdisziplinäre Feld der Frauen- und Geschlechterforschung zu gewähren.

Bitte den empfohlenen Text zur Vorbereitung lesen!

In der heutigen Sitzung werden die Referatsthemen vergeben!

### **Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:**

Nunner-Winkler, Gertrud (2001): Geschlecht und Gesellschaft, in: Joas, Hans (Hrsg.):  
Lehrbuch Soziologie, Frankfurt / New York, S. 266-287 (die Einleitung kann  
übersprungen werden)

### **Literaturempfehlungen:**

Becker-Schmidt, Regina / Knapp, Gudrun-Axeli (2000): Feministische Theorien zur Einführung,  
Hamburg  
Lorber, Judith (2003, 2. Aufl.): Gender-Paradoxien, Opladen  
Wetterer, Angelika (2004): Konstruktion von Geschlecht: Reproduktionsweisen der Zweigeschlechtlichkeit, in: Becker, Ruth / Kortendiek, Beate (Hrsg.): Handbuch der Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie, Wiesbaden, S. 122-131  
Gildemeister, Regine (2004): Doing Gender: Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung, in: Becker, Ruth / Kortendiek, Beate (Hrsg.): Handbuch der Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie, Wiesbaden, S. 132-140

Sitzung am: 15.11.2006

Dozentin: Dr. Sabine Marx, Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik an der TU

### **Kommunikation von Geschlecht – Anmerkungen zum Training sozialer Kompetenz**

Trainings in so genannten Schlüsselqualifikationen, die überfachliche Fertigkeiten handlungsorientiert vermitteln, gehören heute zum guten Ton pädagogischer Konzepte. Die Fähigkeit zu kommunizieren ist dabei zentral, sei es in Rhetorik, Teamarbeit oder der 'Führungsaufgabe' Unterricht. Welche Rolle spielt in diesen Konzepten das Thema Geschlecht? Welche theoretischen Modelle liegen Kommunikationstrainings zugrunde? Wie 'neutral' Geschlecht gegenüber sind ausgewählte theoretische Modelle menschlicher Kommunikation? Ist eine Schlüsselqualifikation Geschlechterkompetenz denkbar?

Im Vortrag werden die bekannten Modelle von Watzlawick und Schulz von Thun im Hinblick auf ihre Geschlechterbezüge vorgestellt. Dem gegenüber gestellt wird der symbolische Interaktionismus als soziologische Kommunikationstheorie. Diskutiert werden im Anschluss praktische Implikationen der Modelle, wie sie auch für die pädagogische Praxis relevant sind.

Im Folgenden erhalten die TeilnehmerInnen Arbeitsaufgaben, die sich mit der Umsetzung des Lehrstoffs der Praxis befassen. Hier ist es möglich, Themen aus dem bisherigen Seminar aufzugreifen und zu bearbeiten. Die Arbeit erfolgt in Kleingruppen mit späterer Präsentation im Plenum.

### **Literatur zur Vorbereitung der Sitzung empfohlen:**

Marx, Sabine, 2004, Geschlecht kommunizieren. Anmerkungen zum Training sozialer Kompetenz, in: IFF-Info, 21. Jahrgang Nr. 27, S. 18-27

### **Literatur:**

Marx, Sabine, 2003, Kommunikation im Arbeitsteam. Eine Fallstudie mit Ingenieurinnen und Ingenieuren, Frankfurt/Main/New York  
Mead, George H., 1968, Geist, Identität und Gesellschaft, Frankfurt/M.  
Schulz von Thun, Friedemann, 1985, Miteinander reden. Störungen und Klärungen (3 Bände), Reinbek  
Watzlawick, Paul/Beavin, Janet/Jackson, Don D., 1990, Menschliche Kommunikation, Bern

Sitzung am: 22.11.2006

Dozentin: Dr. des. Heidi Mehrkens, Fakultät für Geistes- und Erziehungswissenschaften, Historisches Seminar

### **Die Welt erfahren: Reisende Frauen im 18. Jahrhundert**

Den thematischen Rahmen dieser Sitzung bilden Reiseerlebnisse europäischer Frauen zur Zeit der Aufklärung. Frauen sind stets mobil gewesen, dennoch verstanden die Zeitgenossen das Reisen im 18. Jahrhundert weitgehend als Männersache. Zunächst soll geklärt werden, welche Frauen unter welchen Umständen überhaupt auf Reisen gingen. Anhand von Briefen und literarischen Beschreibungen wird dann erarbeitet, welches Selbstbild diese Frauen besaßen, wie sie Neues entdeckten, was sie für berichtenswert erachteten und wie sie die Erlebnisse in der Fremde für sich deuteten. Das Ziel ist es, sowohl zeitgenössische als auch nachträglich entstandene geschlechtsspezifische Deutungsmuster zu hinterfragen, die die reisenden Frauen des 18. Jahrhunderts als Abenteurerinnen oder als Vorkämpferinnen der Emanzipation darstellen.

### **Literatur, zur Vorbereitung der Sitzung empfohlen:**

Jehle, Hiltgund: „Gemeinlich verlangt es aber die Damen gar nicht sehr nach Reisen...“ Eine kartographie zur Methodik, Thematik und Politik in der historischen Frauenreiseforschung, in: Jedamski, Doris, Hiltgund Jehle, Ulla Siebert (Hg.): „Und tät' das Reisen wählen!“ Frauenreisen – Reisefrauen. Dokumentation des interdisziplinären Symposiums zur Frauenreiseforschung, Bremen 21.-24. Juni 1993, Dortmund 1994.

### **Referatsvorschlag (10-15 Minuten, zwei Personen):**

„Briefe aus dem Orient: Die Reisen von Lady Elizabeth Craven und Lady Mary Pierrepont Wortley Montagu“ (für die Literaturrecherche wird Hilfestellung geboten)

### **Literaturhinweise:**

Bausinger, Hermann, Klaus Beyrer, Gottfried Korff (Hg.): Reisekultur. Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus, München 1991.

Griep, Wolfgang, Annegret Pelz: Frauen reisen. Ein bibliographisches Verzeichnis deutschsprachiger Frauenreisen 1700 bis 1810, Bremen 1995.

Jedamski, Doris, Hiltgund Jehle, Ulla Siebert (Hg.): „Und tät' das Reisen wählen!“ Frauenreisen – Reisefrauen. Dokumentation des interdisziplinären Symposiums zur Frauenreiseforschung, Bremen 21.-24. Juni 1993, Dortmund 1994.

Pelz, Annegret: Reisen durch die eigene Fremde. Reiseliteratur von Frauen als autographische Schriften, Köln, Weimar, Wien 1993.

Sitzung am: 29.11.2006

Dozentinnen: Prof. Dr. Bettina Wahrig, Fakultät für Lebenswissenschaften, Abt. Geschichte der Naturwissenschaften

### **Wissenschaftsgeschichte und Geschlecht: Maria Sybilla Merian**

Bereits in der Renaissance tobte die "Querelle des femmes", d.h. ein Streit, ob Frauen zur Wissenschaft befähigt sind und ob sie dort etwas zu suchen haben. Frauen hatten je nach Epoche, Schichtzugehörigkeit und Region in der Geschichte unterschiedliche Chancen, am wissenschaftlichen Leben teilzunehmen. Die Aufteilung der Geschlechterrollen hat sich auf die Partizipation von Frauen am Wissen ausgewirkt. Nicht nur die Frage der Rollenverteilung in den Wissenschaften, auch die Frage, was den Unterschied der Geschlechter ausmacht, hat die Geschichte der Wissenschaften (v.a. der Medizin und später der Biologie) durchzogen. In dieser Sitzung wird es um die Naturforscherin Maria Sibylla Merian gehen. Sie war eine der wenigen Frauen, die im 17. und 18. Jahrhundert im Dienste der Wissenschaft reisten und zahlreiche Zeichnungen und Abhandlungen zu Pflanzen und Tieren anfertigte. Es geht also in einem ersten Teil um den Zugang von Frauen zur Wissenschaft. Im Zusammenhang damit beleuchtet eine neuere Untersuchung von Schiebinger den Zusammenhang von Kolonial- und Geschlechtergeschichte, auch am Beispiel einer von Merian beschriebenen Pflanze. In einem zweiten Teil werden wir am Beispiel der Botanik untersuchen, wie Vorstellungen vom Unterschied der Geschlechter die Naturwissenschaft so prägen, dass der Geschlechterunterschied zum Schluss als unumstößliche wissenschaftliche Tatsache erscheint.

### **Zwei Referate möglich (max. insgesamt 3 Personen):**

1. Zu Maria Sybilla Merian (max 2 Personen):

Londa Schiebinger: *Schöne Geister*. Frauen in den Anfängen der modernen Wissenschaft, Stuttgart: Metzler 1993 (zuerst 1989), Kapitel 3: Wissenschaftlich tätige Frauen aus dem Umkreis des Handwerks, Abschnitt: Maria Sybilla Merian und das Insektenge-schäft, S. 106-123 (weitere Literatur s. Seminarapparat, insb. Wettengl 1997, s.u.)  
Londa Schiebinger: *Feminist History of Colonial Science*. In: *Hypathia* 19 (2004), S. 233-254

2. Zum impliziten Geschlechterverständnis in der Botanik (1 Person):

Londa Schiebinger: *Am Busen der Natur*. Erkenntnis und Geschlecht in den Anfängen der Wissenschaft, Stuttgart: Metzler 1995, Kapitel 1: *Das Intimleben der Pflanzen*, S. 26-66

### Literatur, zur Vorbereitung der Sitzung empfohlen:

Londa Schiebinger: *Schöne Geister. Frauen in den Anfängen der modernen Wissenschaft*, Stuttgart: Metzler 1993 (zuerst 1989), Kapitel 3: Wissenschaftlich tätige Frauen aus dem Umkreis des Handwerks. Abschnitt: Maria Sibylla Merian und das Insektenge-schäft, S. 106-123

### weitere Literatur (z. T. im Seminarordner):

Claudia Honegger: *Die Ordnung der Geschlechter. Die Wissenschaften vom Menschen und das Weib 1750-1850*, München: dtv 1996 (zuerst 1991). Kapitel 3: Aufklärung und Würde der Frauen, S. 72-102

Londa Schiebinger: *Schöne Geister. Frauen in den Anfängen der modernen Wissenschaft*, Stuttgart: Metzler 1993 (zuerst 1989)

Londa Schiebinger: *Plants and Empire. Colonial Bioprospecting in the Atlantic World*, Cambridge u. a.: Harvard University Press 2004

Londa Schiebinger: *Feminist History of Colonial Science* In: *Hypatia*, Bd. 19 (2004), 1, S. 233-254

Londa Schiebinger: *Frauen forschen anders. Wie weiblich ist die Wissenschaft?*, München 2000, Kapitel 1.2: *Das Erbe der Hypathia*, S. 36-50

Kurt Wittengl (Hg.): *Maria Sibylla Merian : 1647 - 1717 ; Künstlerin und Naturforscherin ; [zur Ausstellung "Maria Sibylla Merian (1647 - 1717), Künstlerin und Naturforscherin zwischen Frankfurt und Surinam" des Historischen Museums Frankfurt am Main vom 18. Dezember - 1. März 1998]* Ostfildern-Ruit: Hatje 1997

Smilla Ebeling und Siegrid Schmitz (Hg.): *Geschlechterforschung und Naturwissen-schaften: Einführung in ein komplexes Wechselspiel*, Wiesbaden: VS Verlag 2006

Smilla Ebeling: *Die Fortpflanzung der Geschlechterverhältnisse: Das metaphorische Feld der Parthenogenese in der Evolutionsbiologie*, Mössingen-Talheim: Talheimer 2002

### Besonderer Hinweis

Hingewiesen wird auf den öffentlichen Gastvortrag von

**Prof. Dr. Londa Schiebinger** (Stanford University, California, USA)

**"The Gender Politics of Plants in the Eighteenth-Century Atlantic World"** – "Die Geschlechterpolitik der Pflanzen im 18. Jahrhundert in der Atlantischen Welt"

Zeit: Montag, 4. Dezember um 17 Uhr

Ort: Hörsaal SN 19.2 im Altgebäude (Pockelsstraße 4)

Der Vortrag findet in Englisch statt. Die anschließende Diskussion kann in Deutsch und Englisch erfolgen. Mehr Informationen: [www.genderzentrum.de](http://www.genderzentrum.de)

Sitzung am: 06.12.2006

Dozentinnen: Prof. Dr. Bettina Wahrig, Fakultät für Lebenswissenschaften, Abt. Geschichte der Naturwissenschaften / Stephanie Zuber, Braun-schweiger Zentrum für Gender Studies / und andere

### Zwischenbilanz "Was heißt Geschlecht?" und Seminar Kritik

In dieser Sitzung geht es darum, die bisherigen Thematisierungen von Geschlecht und Geschlechterdifferenzen aus den Bereichen Geschichte, Wissenschaftsgeschichte und Sozialwissenschaften zusammenzufassen.

Im weiteren Verlauf des Seminars werden Ansätze/Themen aus der Psychologie sowie aus den Naturwissenschaften – hier exemplarisch die Chemie – folgen.

Die Sitzung wird ferner für eine kurze Seminar Kritik genutzt.

Sitzung am: 13.12.2006

Dozent: Dr. Heiko Stoff, Fakultät für Lebenswissenschaften, Abt. Geschichte der Naturwissenschaften

Anne Fausto-Sterling, *Sexing the Body. Gender Politics and the Construction of Sexuality*. New York, 2000, S. 158-169

Heiko Stoff, *Ewige Jugend. Konzepte der Verjüngung vom späten 19. Jahrhundert bis ins Dritte Reich*. Köln, Weimar, 2004, S. 24-88 (zur Geschichte der Verjüngungsoperationen)

Heiko Stoff, „Vermännlichung, Verweiblichung, Verjüngung. Neue Körper zu Beginn des 20. Jahrhunderts“, in: Ulf Heidel/Stefan Micheler/Elisabeth Tuider (Hg.), *Jenseits der Geschlechtergrenzen*, 2001, S. 275-290

### **Vermännlichung, Verweiblichung, Verjüngung**

Ende des 19. Jahrhunderts ist der menschliche Körper auf spezifische Weise als krisenhaft konstituiert: Männer drohen zu weiblichen und Frauen zu vermännlichen, Gesellschaften altern; Einzelkörper ermüden und erkranken an Neurasthenie, während der Kollektivkörper – der „Volkskörper“ – immer mehr Zeichen der Degeneration zu offenbaren scheint. Um 1900 wurde dieser proklamierte Notstand gleichermaßen als soziale, kulturelle und biologische Niedergangsgeschichte verstanden. Von besonderem Interesse sind dabei jene korrespondierenden Praktiken der Geschlechtsumwandlungs- und Verjüngungsoperationen die mit einem gesellschaftlichen Diskurs über Geschlecht und Alter reagieren. Dies erweist sich als von besonderer Bedeutung für eine Geschlechter- und Körpergeschichte, da mit der Einsetzung der (Sexual-)Hormone als Akteure der Geschlechtsausbildung und Jugendlichkeit die Notstandsreaktion der Verjüngung/Vermännlichung/Verweiblichung mit dem Konzept des durch Wirkstoffe regulierten und regulierbaren Organismus in Verbindung gesetzt wurde. Der geschwächte und ermüdete nervöse Körper des späten 19. Jahrhunderts, so kann dieser Konnex pointiert werden, sollte durch den gestärkten und leistungsstarken endokrinen Körper des 20. Jahrhunderts ersetzt werden. Zugleich aber gerieten im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts im Widerstreit produktivistischer und konsumistischer Diskurse die Kategorien von Jugend und Geschlecht selbst in Bewegung: Verjüngungsoperationen konstituierten sowohl einen leistungsstarken als auch einen begehrenden und begehrt werdenden Körper; Geschlechtsumwandlungen offenbarten sowohl die Potentialität schier endloser sexueller Variationen als auch die Möglichkeit der operativen Rekonstruktion der zwei Geschlechter bis hin zu Reheterosexualisierungsoperationen.

### **mögliche Referate:**

Es wird ein Kurzreferat zum Thema vergeben.

### **Literatur:**

- Nelly Oudshoorn, *Beyond the Natural Body. An Archeology of Sexhormones*. London, New York, 1994, S. 15-41
- Chandak Sengoopta, „Glandular Politics. Experimental Biology, Clinical Medicine, and Homosexual Emancipation in Fin-de-Siècle Central Europe“, in: Isis 89, (1998), S.445-473

Sitzung am: 20.12.2006

Dozentinnen: Dr. Andrea Wolfram, Technische Universität Hamburg-Harburg, Arbeitsgruppe „Arbeit – Gender – Technik“

### **Geschlechterdifferenzen in der Technik**

Die Norwegerin Merete Lie schreibt in einem Artikel: "One may learn by the intellect that gender is connected neither to jobs nor to [technical] artefacts, but by another type of knowledge we know that it is." (Lie 1996: 201)

In der Veranstaltung soll dieses unbewusste Wissen über die Bedeutung von Geschlecht im Zusammenhang mit Technik bewusst gemacht werden: Dieses Wissen erstreckt sich vom alltäglichen Gebrauch von technischen Geräten bis hin in die technischen Konstruktionsabteilungen von Unternehmen, vom Wecken eines technischen Interesses in der Kindheit bis hin zur Wahl eines technischen Berufes, vom stereotypen Wissen der Fertigkeiten von Frauen und Männern im Umgang mit Technik bis hin zur „subversiven“ Unterwanderung dieser Stereotype.

### **Referat**

Es wird ein Referat zum Thema vergeben (für 1 Person).

### **Literatur zur Einführung**

Degele, Nina (2002): Einführung in die Techniksoziologie, München; daraus Kap. 6: Technik und Geschlecht: Feminismus und Konstruktivismus, S. 90-110.  
Lie, Merete (1996): Gender in the Image of Technology. In: Lie, Merete & Sørensen, Knut H. (Ed.): Making Technology Our Own? Oslo, pp. 201-223.  
Wajcman, Judy (2004): Technofeminism. Cambridge. [Gibt eine sehr gute Einführung in das Thema und breiten Überblick über den Diskussionsstand]

Sitzungen am: 10.01.2007

Dozentinnen: Prof. Dr. Kerstin Höner, Fakultät für Geistes- u. Erziehungswissenschaften, Abt. Chemie und Chemiedidaktik / Prof. Dr. Petra Mischnick, Fakultät für Lebenswissenschaften, Institut für Lebensmittelchemie

### **Interesse an Naturwissenschaften**

Mädchen sind sprachbegabter, kommunikativer, sozialer, bevorzugten daher Sprachen und musische Fächer; bei den Naturwissenschaften die des Lebens, die Biologie. Jungen sind die Technik- und Computerfreaks, können besser abstrahieren, sind leistungsstark in Mathematik und den Naturwissenschaften Chemie und Physik. – Klischee? Vorurteil? Faktum?

Untersuchungen zu Fächerbeliebtheiten, Zahlen zum Leistungskurswahlverhalten, schließlich die Studien- und Berufswahl – all dies scheint darauf hinzudeuten, dass es so eben ist, wenn auch bei einer breiten und überlappenden Verteilung für die Geschlechter.

Aber: Ist dieses Verhalten naturgegeben? Welche Einflüsse in Elternhaus und Gesellschaft spielen ggf. eine Rolle für die Entwicklung von Selbstkonzepten und Lebensentwürfen? In welchem Alter setzt diese geschlechtsspezifische Segregation ein?

Einige Erklärungsansätze werden im Seminar erläutert und diskutiert. Im Mittelpunkt stehen dabei besonders Ergebnisse von Untersuchungen zu kindlichen Vorstellungen über Naturwissenschaften und Technik, da diese Hinweise auf geschlechtsspezifische Lernvoraussetzungen im späteren Unterricht geben können.

Seit einigen Jahren wird in den Medien intensiv darüber diskutiert, chemische und physikalische Themenfelder stärker in den Unterricht der Primarstufe oder bereits als Experimentierangebote in Kindertagesstätten zu integrieren. Dies hat u.a. zu Veränderungen von Rahmenrichtlinien, aber auch zu einer bundesweiten Entwicklung außerschulischer Lernorte (Schülerlabore, Science-Center, Mitmach-Museen) beigetragen. Insbesondere für die Bereiche "Kindergarten" und Grundschule ist diese Bewegung auch unter Gender-Aspekten relevant.

Am Beispiel des Agnes-Pockels-SchülerInnen-Labors der TU BS und naturwissenschaftlicher Fortbildungsangebote für GrundschullehrerInnen und ErzieherInnen soll das Potenzial solcher Projekte diskutiert werden.

### **Referat:**

Vorstellungen von Kindern zu Naturwissenschaften und Technik (1 Person, Betreuung durch Kerstin Höner)

**Literatur:**

H.-D. Barke, C. Hilbig, Image von Chemie und Chemieunterricht, ChiuZ 34 (2000) 17-23.  
K. Höner, M. Steffensky, K. Feuerbach, „Chemie ist für mich, dass man in einem Labor Experimente durchführt“ – Vorstellungen von Kindern zur Chemie. Chim. did. 30, H. 3, Nr. 95 (2005) 238-255.

D. Höttercke, Die Vorstellung von Schülern und Schülerinnen von der „Natur der Naturwissenschaften“, ZfDN 7 (2001) 7-23.

A. Kaiser, Die Kekks-Fabrik. Mädchen und Jungen sehen die Arbeitswelt anders. Pädagogik extra (1986) 19-21.

A. Kaiser, Mädchen sehen es anders. Das Zeichnen einer Fabrik in der Grundschule. Demokratische Erziehung 12 (1985) 30-33.

A. Kaiser, Grundschulkind und Arbeitswelt. Die Frau macht buntes Papier um die Pakete. Betrifft: Erziehung (1985) 30-33.

G. Lück, Naturwissenschaften im frühen Kindesalter: Untersuchungen zur Primärbegegnung von Kindern im Vorschulalter mit Phänomenen der unbelebten Natur. LIT Verlag, Münster 2000

**Internetquelle:**

[www.agnespockellabor.de](http://www.agnespockellabor.de)

Sitzungen am: 17.01.2007

Dozentinnen: Dr. Verena Pietzner, Fakultät für Geistes- und Erziehungswissenschaften, Abt. Chemie und Chemiedidaktik

**Jungen, Mädchen und computergestützter Chemieunterricht**

Anknüpfend an die Sitzung von Prof. Höner und Prof. Mischnick wird in dieser Sitzung der Einsatz des Computers im Chemieunterricht beleuchtet.

Genauso wie die Wissenschaft Chemie eher männlich konnotiert ist, kann man bei der Computernutzung ebenfalls Geschlechtsstereotype feststellen. Jungen sind interessierter an technischen Sachverhalten und wählen wesentlich häufiger Computerkurse oder das Fach Informatik. Mädchen hingegen schreiben sich in der Computernutzung nur geringe Fähigkeiten zu. Wenn nun in einem bei Mädchen relativ unbeliebten Fach wie Chemie auch noch der Computer eingesetzt wird - benachteiligt das die Mädchen zusätzlich?

Ausgehend von der Einstellung von Jungen und Mädchen zum Computer werden aktuelle Forschungsergebnisse zum computergestützten Chemieunterricht präsentiert und diskutiert. Dabei soll es unter anderem um die folgenden Fragestellungen gehen:

- Wie können Mädchen mehr Selbstvertrauen im Umgang mit dem Computer entwickeln?
- Wie muss computergestützter Unterricht aussehen, damit sowohl Jungen als auch Mädchen davon profitieren?

**Referat:**

Die Vergabe eines Referates ist möglich.

**Literatur:**

Dickhäuser, O.: Nutzung von Computern - Evidenz für ein Erwartung-Wert-Modell und seine Anwendung zur Erklärung von Geschlechtsunterschieden, elektronische Dissertation,  
<http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2001/436/>

Senkblei, M.: Lernen mit dem Computer, in: IPN-Blätter 1/2004,  
[http://www.ipn.uni-kiel.de/aktuell/ipnblatt/ip104/fr\\_ip104.htm](http://www.ipn.uni-kiel.de/aktuell/ipnblatt/ip104/fr_ip104.htm) (24.03.2006)

Baumgartner, S., Jäggi, S.: Jugendliche und Internet - Einstellung und Nutzungshäufigkeit, Online-Ressource, <http://visor.unibe.ch/~agnet/vda2.pdf>

Bolte, C.: Motivation und Lernerfolg im Chemieunterricht der Sekundarstufe I, in: Praxis der Naturwissenschaften - Chemie in der Schule 2 (2004), Nr.53, 2-5



Pietzner, V.: Alternative Übungsaufgaben zu Atombau und Periodensystem, in: Naturwissenschaftlicher Unterricht - handlungsorientiert und fächerübergreifend, LIT-Verlag Münster Hamburg 2005, 27 - 34

Pietzner, V.: Der interaktive Bleiakku im Chemieunterricht; Eine Untersuchung im Rahmen von Chile - Chemie interaktiv Lernen, CHEMKON 12 (2005), Heft 2, 75 - 80

Herget, M., Bögeholz, S.: Empirische Erkenntnisse zu Geschlechterunterschieden beim computergestützten Lernen - Basiswissen für eine geschlechtersensible Konzeption von Lehr-Lern-Arrangements und Unterrichtsforschung, in: Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften (ZfDN) 11 (2005), 207 - 220

#### **Anmerkung:**

Für das Thema „Jungen, Mädchen und computergestützter Chemieunterricht“ ist ca. 1 Stunde eingeplant. Der zweite Teil der Sitzung richtet sich nach den Bedürfnissen, die während der Zwischenbilanz formuliert wurden.

Sitzung am: 24.01.2007

Dozentin: Prof. Dr. Ingeborg Wender, Fakultät für Geistes- u. Erziehungswissenschaften, Institut für Pädagogische Psychologie

#### **Geschlechterdifferenzen und ihre Entwicklung aus psychologischer Sicht**

Immer wieder interessiert die Frage, in welcher Weise sich Mädchen und Jungen, Frauen und Männer im Verhalten und Erleben unterscheiden. Die entsprechende Forschung hat eine lange Tradition; und bis heute wird die Diskussion kontrovers geführt. Das hängt zum einen vor allem mit den unterschiedlichen Messinstrumenten zusammen, zum andern mit den statistischen Verfahren, die bei der Analyse zum Einsatz kommen. Nichtsdestotrotz lassen sich einige Unterschiede herausfiltern, bei denen eine verhältnismäßig große fachliche Übereinstimmung vorliegt.

Wie bei der Beschreibung der Unterschiede im menschlichen Verhalten und Erleben kontroverse Erkenntnisse zu verzeichnen sind, gibt es bei der Erklärung der Unterschiede noch weniger eine einheitliche Lehrauffassung. Hier stehen – vereinfacht – vier theoretische Grundparadigmen zur Diskussion: biologische Konzepte, psychoanalytische Konzepte, sozialisations-, lernbezogene Konzepte und kognitive sowie sozial-kognitive Konzepte. Zurzeit liegen intensive Bemühungen vor, ein integratives Modell zu erarbeiten. Interessant ist für Studierende des Lehramtes der Bezug der psychologischen Geschlechterforschung zu schulischen Gegebenheiten.

#### **mögliche Referate:**

- Beschreibung der psychologischen Geschlechterunterschiede und methodische Einschränkungen (1 Person)
- Erklärungsansätze der Geschlechterunterschiede (1 Person)

#### **Literatur, zur Vorbereitung der Sitzung empfohlen:**

Asendorpf, J.B. (1996). Psychologie der Persönlichkeit. Kap. 7. Berlin: Springer.

#### **weitere Literaturempfehlung:**

Alfermann, D. (1996). Geschlechterrollen und geschlechtstypisches Verhalten. Stuttgart: Kohlhammer.

Bischof-Köhler, D. (2002). Von Natur aus anders. Die Psychologie der Geschlechterunterschiede. Stuttgart: Kohlhammer.

Maccoby, E. (2000). Psychologie der Geschlechter. Stuttgart: Klett-Cotta (nur die Erklärungsansätze von S. 116 – 236)

Trautner, H.M. (2002). Entwicklung der Geschlechtsidentität. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.). Entwicklungspsychologie (Erklärungsansätze: S.665 – 672). München: PVU.

Sitzung am: 31.01.2007

Dozent: Dipl.-Psych. Tim Rohrmann, Wechselspiel – Institut für Pädagogik und Psychologie

### **Jungenwelten und Mädchenwelten in der Kindheit: Aktuelle Forschungsergebnisse und pädagogische Perspektiven**

Was lernen Jungen, was lernen Mädchen in der Schule? Sie lernen jedenfalls nicht das selbe – darauf weist zuletzt der schlechte Bildungserfolg vieler Jungen hin, der seit einigen Jahren durch die Presse geht. Neue Forschungsergebnisse betonen in diesem Zusammenhang die Bedeutung, die Peergruppen im Kindesalter für die individuelle Entwicklung haben. Diese Gruppen sind in der Kindheit weitgehend geschlechtshomogen. Während viele pädagogische Fachkräfte heute möchten, dass Jungen und Mädchen gemeinsam arbeiten und spielen, bleiben diese oft lieber unter sich – was nicht ausschließt, dass es „Spiele an der Grenze“ oder auch handfeste Konflikte zwischen den Geschlechtern gibt.

Die große Bedeutung der geschlechtshomogenen Peergruppen stellt eine Herausforderung sowohl für den koedukativen pädagogischen Alltag als auch für vorliegende Konzepte von reflektierter Koedukation, Mädchen- und Jungenarbeit dar. In der Seminararbeit werden der aktuelle Stand der Forschung dargestellt und Konsequenzen für die Praxis diskutiert.

### **Vorbereitung: anstelle einer „Pflichtlektüre“**

Bitte führen Sie mindestens ein, besser aber drei Gespräche zu den folgenden Themen:

ein Gespräch mit Jungen:

- Bist du gern ein Junge? Was macht einen richtigen Jungen aus?
- Wie ist es für Jungen hier in deiner Schule?

Ein Gespräch mit Mädchen:

- Bist du gern ein Mädchen? Was macht ein richtiges Mädchen aus?
- Wie ist es für Mädchen hier in deiner Schule?

Ein Gespräch mit Lehrkräften:

- Welche Bedeutung hat es im Schulalltag, dass Sie eine Frau / ein Mann sind?

Ihre Eindrücke und Ergebnisse werden uns als Einstieg in die Thematik dienen.

### **mögliche Referate:**

Ein Referat ist nur möglich in Form der Präsentation eines bereits durchgeführten Projektes, etwa eigener ausgewerteter Beobachtungen zum Thema "Raumnutzung von Jungen und Mädchen auf dem Schulhof" o.ä.

### **Literatur**

- Büttner, Christian & Nagel, Gudrun (Hg.) (2003). Alles Machos und Zicken? Zur Gleichstellung von Mädchen und Jungen in Kindertageseinrichtungen. TPS Profil. Seelze: Kallmeyer.
- Faulstich-Wieland, Hannelore & Horstkemper, Marianne (1995). "Trennt uns bitte, bitte nicht!", Koedukation aus Mädchen- und Jungensicht. Opladen: Leske & Budrich.
- Kaiser, Astrid (2003). Projekt geschlechtergerechte Grundschule. Opladen: Leske + Budrich.
- Maccoby, Eleanor (2000). Psychologie der Geschlechter. Sexuelle Identität in den verschiedenen Lebensphasen. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Pech, Delfef; Herschelmann, Michael & Fießner, Heike (Hg.) (2005). Jungenarbeit: Dialog zwischen Praxis und Wissenschaft. Dokumentation der Tagung vom 18. November 2004 an der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg. Oldenburg: BIS-Verlag.
- Rabe-Kleberg, Ursula (2003). Gender Mainstreaming und Kindergarten. Reihe Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendhilfe. Weinheim: Beltz (BeltzVotum).
- Rohrmann, Tim (2006). Geschlechtertrennung in der Kindheit: Empirische Forschung und pädagogische Praxis im Dialog. Abschlussbericht des Projekts „Identität und Geschlecht in der Kindheit“. Projekt des Braunschweiger Zentrums für Gender Studies u. des Instituts für Pädagogische Psychologie der TU Braunschweig, zu beziehen über: [www.genderzentrum.de](http://www.genderzentrum.de) → Aktuelles
- Rohrmann, Tim (2006). Männer in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen. Bestandsaufnahme und Perspektiven. In Krabel, Jens & Stuve, Olav (Hg.). Männer in „Frauen-Berufen“ der Pflege und Erziehung (S. 111-134). Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- van Dieken, Christel; Rohrmann, Tim & Sommerfeld, Verena (2004). Richtig streiten lernen. Neue Wege in der Konfliktbewältigung unter Kindern. Freiburg: Lambertus.

Sitzung am: 07.02.200

Dozentin: Prof. Dr. Nina Heinrichs, Fakultät für Lebenswissenschaften, Institut für Psychologie

Sitzung am: 14.02.2007

Dozentinnen: Verschiedene

### **Geschlechtsunterschiede bei psychischen Störungen über die Lebensspanne**

In dieser Sitzung wird es um die Vorkommenshäufigkeit („Prävalenz“) und den Verlauf von psychischen Störungen über die Lebensspanne gehen. Längsschnittliche Untersuchungen zeigen deutlich, dass die Häufigkeit psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter mit dem Geschlecht assoziiert ist und sich im Entwicklungsverlauf geschlechtsspezifische Veränderungen zeigen. Auch im Erwachsenenalter zeigen sich deutliche Unterschiede in der Vorkommenshäufigkeit bestimmter psychischer Störungen bei Frauen und Männern. Bei meinem Seminartermin wird es darum gehen, die grundlegenden Geschlechtsunterschiede in der Auftretenshäufigkeit psychischer Störungen zu illustrieren und zu diskutieren, welche Erklärungen es möglicherweise für diese Geschlechtsunterschiede geben könnte. Dabei geht es um die Darstellung bisheriger ätiologischer Annahmen und um die Bildung von (eigenen) Hypothesen in dem Seminar am Beispiel der Depression.

### **Referate:**

Ein Referat zum Thema (max. zwei Personen) ist möglich.

### **Basistext, Literatur, zur Vorbereitung der Sitzung empfohlen:**

Kämmerer, A. (2001). Weibliches Geschlecht und psychische Störungen – Epidemiologische, diagnostische und ätiologische Überlegungen. In A. Franke / A. Kämmerer (Hrsg.), *Klinische Psychologie der Frau*. Göttingen: Hogrefe.

### **Spezialtext zur Vertiefung (psychologische Studie, etwas schwieriger)**

Nolen-Hoeksema, S., Larson, J. & Grayson, C. (1999). Explaining the gender difference in depressive symptoms. *Journal of Personality and Social Psychology*, 77, 1061-1072.

### **Abschluss und Evaluation**

Die abschließende Sitzung wird genutzt, um die Themen der einzelnen Sitzungen zusammenzuführen und zu reflektieren.

Darüber hinaus wird die Möglichkeit einer ausführlichen Seminarkritik gegeben. Positive und negative Aspekte des Seminars können geäußert werden und das Seminar wird mit teils eines Fragebogens evaluiert.

Zur Vorbereitung der Sitzung sehen Sie bitte Ihre Seminarunterlagen noch einmal durch.

## Möglichkeiten und Voraussetzungen des Scheinerwerbs

Es gibt folgende Möglichkeiten des Scheinerwerbs im Seminar:

- "Interdisziplinärer Schein" für Lehramt nach alter Studienordnung. Für das Wahlpflichtfach Soziologie ist dieser als Teilnahmechein möglich. Mit Anbindung an die Pädagogik oder die Pädagogische Psychologie kann der „Interdisziplinäre Schein“ als Teilnahme- oder Leistungsschein erworben werden.
- BA-Professionalisierungsbereich (1-fach BA Erziehungswiss. sowie 2-fach BA mit Studienziel Lehramt), Modul 3 "Unterschiedliche Wissenskulturen"
- FÜGRA – Fächerübergreifende Anteile für Studierende der Ingenieurwissenschaft

Eine evtl. mögliche Anrechnung im Rahmen der sog. "TrainerInnen-Ausbildung" sprechen Sie bitte mit den Trainerberatern in der Trainersprechstunde ab.

Für den Leistungschein-Erwerb bzw. eine Prüfungsleistung im BA-Bereich ist die regelmäßige Teilnahme am Seminar notwendig (bzw. dringend erwünscht) und darüber hinaus das Erbringen einer Leistung. BA-Studierende können als Leistung ein Kurzreferat mit Handout einbringen oder an einem Gruppenkolloquium teilnehmen. Alle anderen Studierenden haben zudem die Möglichkeit, ihre Leistung durch eine Mini-Hausarbeit zu erbringen. Für Teilnahme Scheine ist die regelmäßige Teilnahme notwendig. Für alle TeilnehmerInnen gilt: Eine aktive Beteiligung am Seminar ist erwünscht und sollten Sie häufiger als zweimal fehlen (müssen), wenden sie sich bitte an S. Zuber oder B. Wahrig.

## Hinweise und Bewertungsgrundlagen für Referate, Mini-Hausarbeiten und Gruppenkolloquien

Nach den folgenden Kriterien werden Ihre Leistungen bewertet. Weitere Hinweise zum Erstellen wissenschaftlicher Vorträge/Arbeiten finden Sie im Seminarordner. Dort finden Sie ebenfalls eine Musterhausarbeit aus einem vergangenen Semester, die eine Studentin freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Ein Referat sprechen Sie bitte (mind.) in der Woche, bevor es gehalten wird, mit der/dem zuständigen DozentIn ab (Handout-Entwurf bitte mitbringen).

### Bewertungskriterien für Kurzreferat mit Handout

Referat

- Kurzreferate in diesem Seminar haben in der Regel den Zeitumfang von 15 Minuten (bitte mit der/dem Dozent/in absprechen)
- Inhalt: es sollte keine reine Wiedergabe der Textgrundlage erfolgen, sondern eine eigenständige Darstellung des Themas
- Struktur: für die ZuhörerInnen nachvollziehbar gestalten
- sinnvoller Einsatz von Medien

Handout

- Inhalt und Struktur
- äußere Form (Angabe von Seminar, Name, Datum, Thema etc.)
- Zitate (auch aus dem Internet) sind als solche kennzeichnen\*
- vollständige Literaturangaben\*
- sinnvoller Umfang (für ein Kurzreferat sind dies ca. 2 Seiten, bei Abbildungen ggf. mehr – es sollte NICHT das Kurzreferat in voller Länge niedergeschrieben werden)

### Mini-Hausarbeit (leider nicht als LNW für BA-Studierende möglich)

- Umfang: ca. 8 Seiten
  - Formulierung einer Fragestellung
  - keine reine Wiedergabe der zu Grunde gelegten Texte
  - Struktur
- 
- Zitate müssen korrekt gekennzeichnet sein\*
  - Literatur- und Quellenangaben müssen vollständig u. einheitlich sein\*
  - äußere Form (Angabe von Seminar, Name, Datum, Thema etc.)

\* Zitierformen und Literaturangaben können in verschiedenen Fächern unterschiedlich sein. Wichtig ist, dass Ihre Angaben eindeutig und einheitlich sind und sich an den Standards in Ihrem Fach oder dem der/des betreuenden DozentIn orientieren. Sie können sich hierbei an den Literaturangaben der einzelnen DozentInnen in diesem Seminarplan orientieren oder auf die weitere Literatur zum Thema im Seminarordner zurückgreifen. Arbeiten, in denen Literaturangaben und Zitatkennzeichnungen nicht den Standards entsprechen, werden nicht akzeptiert.

### Gruppenkolloquium

Ein Gruppenkolloquium wird in einer Gruppe von zwei bis vier Studierenden und zwei bis drei DozentInnen abgehalten. Es dauert 20 bis 30 Minuten und findet in der letzten Vorlesungswoche bzw. in den Wochen danach statt. Zu folgenden Themenbereichen können in diesem Semester bei Bedarf Gruppenkolloquien angeboten werden:

- Geschlechterdifferenzen und Psychologie / Pädagogische Psychologie (mögliche DozentInnen: Wender / Heinrichs / Rohrmann)
- Geschlechterdifferenzen in Geschichte / Wissenschaftsgeschichte (mögliche DozentInnen: Wahrig / Mehrkens)
- Geschlechterdifferenzen in Chemie / naturwissenschaftlichem Unterricht (mögliche DozentInnen: Mischnick / Pietzner / Höner)

Für das Gruppenkolloquium sind ca. drei-vier Texte vorzubereiten, von denen sich mind. zwei auf eines der o.g. Themen beziehen und ein bis zwei Texte allgemeine Aspekte der Geschlechterforschung (Grundbegriffe, wie sie in der Einführungssitzung thematisiert wurden) behandeln. Die Texte werden Ihnen rechtzeitig genannt. Es ist ein Stichwortpapier zu den Texten zu erstellen, was die oben für ein Handout aufgeführten Kriterien erfüllen muss. Auf Fragen zum Gruppenkolloquium wird in den ersten beiden Sitzungen sowie in der Zwischenbilanz eingegangen. Bitte melden Sie den Bedarf eines Gruppenkolloquiums in den ersten Semesterwochen bei Stephanie Zuber an, die die Kolloquien koordiniert und alle Fragen hierzu beantworten kann.

**Weitere Hinweise zum Vorbereiten eines Referats, zur Erstellung einer Präsentation und zum Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit finden Sie am Ende des Seminarordners. Bitte nutzen Sie diese Hinweise oder Fragen Sie die DozentInnen, sofern Sie unsicher in diesen Aufgaben sind!**

# DozentInnen

Die Koordination des Seminars liegt bei Prof. Dr. Bettina Wahrig und Stephanie Zuber.

<b>Name</b>	<b>Anschrift</b>	<b>Sprechstunde im WiSe</b>	<b>E-mail</b>
Prof. Dr. Nina Heinrichs	TU Braunschweig, Fak. für Lebenswissenschaften, Institut für Psychologie Spielmannstr. 19		n.heinrichs@tu-braunschweig.de
Prof. Dr. Kerstin Höner	TU Braunschweig, Fak. für Geistes- u. Erziehungs- wissenschaften, Abt. Chemie und Chemiedidaktik Pockelsstraße 11		k.hoener@tu-braunschweig.de
Dr. Sabine Marx	TU Braunschweig, Arbeitsstelle f. Hochschuldidaktik Konstantin-Uhde-Str. 4	nach Absprache	sabine.marx@tu-braunschweig.de
Dr. Heidi Mehrkens	TU Braunschweig, Fak. für Geistes- u. Erziehungs- wissenschaften, Historisches Seminar Schleinitzsstraße 13		h.mehrkens@tu-bs.de
Prof. Dr. Petra Mischnick	TU Braunschweig, Fak. für Lebenswissenschaften, Institut f. Lebensmittelchemie Schleinitzstraße 20		p.mischnick@tu-braunschweig.de
Dr. Verena Pietzner	TU Braunschweig, Fak. für Geistes- u. Erziehungs- wissenschaften, Abt. Chemie und Chemiedidaktik Pockelsstraße 11		v.pietzner@tu-bs.de

Tim Rohrman	Wechselspiel – Institut für Pädagogik u. Psychologie Kirchstraße 1a; 38321 Denkte	nach Absprache	rohrmann@wechselspiel-online.de
Dr. Heiko Stoff	TU Braunschweig, Fak. für Lebenswissenschaften, Abt. Geschichte der Naturwissenschaften Beethovenstraße 55		heikostoff@aol.com
Prof. Dr. Bettina Wahrig	TU Braunschweig, Fak. für Lebenswissenschaften, Abt. Geschichte der Naturwissenschaften Beethovenstraße 55		b.wahrig@tu-braunschweig.de
Prof. Dr. Ingeborg Wender	TU Braunschweig, Fak. für Geistes- u. Erziehungs- wissenschaften, Institut für Päd. Psychologie Bültenweg 74/75		i.wender@tu-braunschweig.de
Dr. Andrea Wolfram	Technische Universität Hamburg-Harburg Arbeit – Gender – Technik Schwarzenbergstraße 95 21071 Hamburg	tel. Absprachen: 040/42878-3802	wolfram@tu-harburg.de
Stephanie Zuber	Braunschweiger Zentrum für Gender Studies Pockelsstraße 11	nach Absprache	s.zuber@tu-braunschweig.de



Das Seminar „Geschlechterdifferenzen aus interdisziplinärer Sicht“ findet mit Unterstützung des Braunschweiger Zentrums für Gender Studies statt. Siehe: [www.genderzentrum.de](http://www.genderzentrum.de). Ansprechpartnerin dort ist Stephanie Zuber (s.o.).